Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Stephan Klotz

Klag-Sermon, Uber dem unzeitigen unverhofften Todesfall Des ... Herrn Gustavi Adolphi Der Reiche Schweden/ Gothen und Wenden Königs/ GroßFürsten in Finland/ Hertzogen zu Ehesten und Carelen/ Herrn in Ingermanland/ [et]c. : Welcher umb die Christliche Kirch sehr hochverdienter thewrer Held den 6. Novembr. Anno 1632. in negstgehaltener sieghafften ... Schlacht sein heroisches Leben geopffert/ und sein Königliches Blut für Ehr/ Lehr und Libertet, ja für die hoch bedrängte Christenheit vergossen

Rostock: Rostock: Hallervord: Richel, 1633

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0001
DFG

Re 5561.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0002
DFG

Rc 8961.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0003
DFG

Klag-Sermon,

Vber dem vnzeitigen vnverhofften Todesfall
Des Durchläuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten
vnd Herrn/ Herrn

GUSTAVI ADOLPHI

Der Reiche Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs/
GroßFürsten in Finland/ Hertzogen zu Ehesten vnd
Carelen/ Herrn in Ingermanland/ &c.

Welcher vmb die Christliche Kirch sehr hochverdienter
thewrer Held den 6. Novembr. Anno 1632. in negstgehaltener
sieghafften wiewol alzu thewr erworbenen Schlacht sein heroisches
Leben geopffert/ vnd sein Königliches Blut für Ehr/ Lehr
vnd *Libertet*, ja für die hoch bedrängte Christen-
heit vergossen.

Gehalten zu Rostock an gemeinem Trawr- vnd Klag-Tage
Von

STEPHANO CLOTZ, der H. Schrifft Professore
vnd Predigern der Pfarrkirchen zu S. Jacob daselbst.

Rostock/ Gedruckt bey Joh. Richels Erben/ *Anno 1633.*
In vorlegung Johan Hallervords Buchhändlern daselbst.

~~H-1350 1.2.~~ Re 5561.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0006
DFG

Parasceve ad Concionem.

Quam vellem me nescire literas! Ach daß ich nun M. A. von keinen Worten! Ach daß ich in diesem allzu betrübtem erschrecklichem Fall von keinen Trawr- vnd KlagSermonen wissen möchte! Wo ich einig Wort/ einige Klag/ einige Predigt zu euch mit trawrigem wehemütigem Hertzen gethan oder noch thun werde/so thu ichs heut! Vnd wolte GOtt/ GUSTAVE du thewrer Held/ wolte GOtt/ daß ich deinen Todt nicht betrawren/ja vielmehr das bitter Elend der werthen Christenheit / daß durch deinen Todt sich äuget/ nicht betawren müste!

Nun hat doch vnsers Hertzen Frewd ein ende/ vnsere Frewde ist in Wehklag verkehret/ die Cron vnsers Häupts ist abgefallen/ Der Schild der Erden ist zerbrochen/ Die GrundSeul des Landes ist verrücket/ Der starcke Nagel am vesten Ort gesteckt/ ist hinweg genommen! Nun ist der SiegelRing an Gottes rechter Hand hinweg gerissen/Nun ist die HäuptScheitel der Tochter Zion kahl gemacht/ Nun ist der edle Baum gefellet/ vnter welchem wir Schatten funden/vnd sassen vnter seinen Zweigen/vnd nehrten vns von jhm. Nun hat GOtt an vns erfüllet/ was er beym Propheten Amos schon gedräwet: Ich wil die Sonne am Mittag lassen vntergehen/ vnd das Land am hellen Tage lassen finster werden/ Ich wil ewre Feyrtage in Trawren/ vnd ewre Lieder in Wehklag verwandeln/ Ich wil über ewre Lenden einen Sack bringen/ vnd euch ein Trawren schaffen/ wie man hat über einen einigen

Thren. 5, 15. 16.
Ps. 47, 10.
Ps. 82, 5.
Esa. 22, 25.
Jer. 22, 24.
Esa. 3, 17.
Dan. 4, 9.
Amos. 8, 9. 10.

Sohn. Wir hetten ja sollen mit frölichem danckbarem Hertzen jauchtzen/ daß der fromme GOtt abermal einen heilen Blick seiner Väterlichen Gnade dem armen Häufflein JEsu durch einen vnverhofften wunderlichen Sieg hat mercken lassen; Aber/ ô ihe/ so müssen wir jetzo mit betrübten Hertzen heulen vnd lamentiren, daß der Starcke in Israel/der sieghaffte tapffere Gideon, der fromme Josias, der thewre vnd in aller Welt weitberühmter Heldt/ GUSTAVUS ADOLPHUS, der Schweden &c: König/ in solcher wiewol sieghafften doch allzu thewr erworbenen Schlacht/ sein Heroisches Leben opffern/ vnnd sein Königlichs Blut für Ehr/ Lehr/ vnd Libertet, ja für die bedrängte Christenheit vergiessen mus!

Ach GOtt! ach gerechter GOtt/ was hastu gethan? Hastu vns nicht die Sonne am hellen Mittag lassen vntergehen? hastu nicht das Land am hellen Tage (da du einen lieben werthen Schein deiner Gnad durch eine sieghaffte Schlacht mercken liessest) wieder lassen finster werden? Ach wie seyn vnsere Feyrtage in Trawren/ vnd vnsere Lieder in Wehklag verwandelt! Ach warumb hastu über vnsere Lenden einen Sack gebracht/ vnnd vns ein so grosses Trawren geschafft/ wie man hat über einen einigen Sohn?

Doch aber seyn wir hie nicht zusammen kommen/daß wir mit dem gerechten GOtt expostuliren, als hette er vns gros vnrecht gethan/ sondern vielmehr/ daß wir den leyder allzuzeitigen Todesfall vnd das sehr beweinliche vnversehene Ableiben höchstgedachten insonders von Gott begabten Königlichen Heldens/höchstlöblichsten vnd seligsten Andenckens/ Christlich betawren/ auch vns dabey was nützliches aus Gottes Wort erinnern/ alß lassen wir die

vorige

vorige Klage anstehen/vnd wenden vns zu dem der vns geschlagen hat/ demütig bittend/ Er wölle doch zu vnserm Vorhaben seine Göttliche Gnad reichlich geben/ &c. 3

Pater noster!

TEXTUS

Ex 2. Paralip: 35, 22. seqq.

VNd Josia kam zu streiten mit Pharao Necho auff der Ebene bey Megiddo. Aber die Schützen schossen den König Josia/ vnd der König sprach zu seinen Knechten: Führet mich hinüber/ denn ich bin sehr wund/ vnd seine Knechte theten jhn von dem Wagen/ vnnd führeten jhn auff seinem andern Wagen/vnd brachten jhn gen Jerusalem/ Vnd er starb/ vnd ward begraben vnter den Gräbern seiner Väter. Vnd gantz Juda vnd Jerusalem trugen leid vmb Josia/Vnd Jeremia klagte Josia/vnd alle Senger vnd Sengerinnen redeten jhre KlagLieder über Josia bis auff diesen Tag.

Exordium.

AVßerwehlte / Als der wunderschöne Tempel Salomonis zu Jerusalem durch Nebucadnezars des Babylonischen Königs Hand zerstöret vnd zerbrochen; hernacher aber/ da die

Juden nach erlittener siebenzigjähriger Drangsal wieder auff freyen fuß gestellet/ zum andern mal zu bawen angefangen/ist vielen alten Priestern/Leviten vnd obristen Vätern/ die das vorige Hauß gesehen hatten/ vnd dies Hauß so vor jhren Augen gegründet ward/vnd in weitem nicht so köstlich ward/als das vorige war/das Hertz für Trawrigkeit gebrochen/daß sie überlaut weinen vnd heulen müssen: Hergegen aber haben andere mit Cymbaln vnnd Drommeten geblasen/vnd dem HERRN mit loben vnd dancken vmbeinander gesungen/daß er gütig were vnd seine Barmhertzigkeit ewiglich wärete über Israel/vnd mit Frewden so sehr gedönet/ daß das Geschrey sehr hoch erschollen/ vnnd das Volck nicht erkennen können/ das dönen mit Frewden für dem Geschrey des weinens im Volck; denn sie weineten vber dem schönen Hauß das Nebucadnezar zerbrochen/ dancketen aber dem frommen GOtt daneben/ daß es nunmehr so weit wiederkommen mit dem newen Tempelbaw daß sie daselbst des Gottesdienstes in jhrem Lande wieder warten könten / Wie solches zu lesen ist bey Esra dem Schrifftgelehrten.

Esr 3,v 10. seqq.

Ebr. 12,22. Apoc. 3,12. c. 21,2. 2 Tim. 2,15. Ex. 20,24. c. 25, 8,22.

Nun wissen wir ja wol/ daß die liebe Kirche Gottes auff dieser Erden ein geistliches himlisches Jerusalem/ ja ein Hauß vnd Tempel Gottes sey/ darinnen er zu wohnen vnd sich mit seiner gnädigen Gegenwart herrlich zu beweisen versprochen hat. Wenn wir nun den Zustand dieses geistlichen Hauses vnd himlischen Jerusalems/ den es jtziger Zeit hat/ in wahrer Gottesfurcht betrachten/ so haben wir zwar noch vrsach vns zu erfrewen/daß der Grund gelegt ist in dem Tempel des HERRN/ vnd Gottes Wort noch hin vnd her lauter vnd rein gepredigt wird. Ja wir seyn befuget/ nicht weniger wie die Juden dem HERRN

mit

mit Lob vnd Danck zu singen/ daß er gütig ist/ vnnd seine Barmhertzigkeit ewig wäret über sein armes Häufflein/ weil er bißdahero in grosser Trübsal ein Blick der Gnaden nach dem andern sehen/ einen Sieg nach dem andern geben/ vnd durch den sieghafften tapffern Helden Königl: Maytt: zu Schweden/ seine arme Christenheit gewaltiglich retten vnd schützen helffen.

Aber wenn wir den trawrigen/ kläglichen/ vnverhofften/ erschrecklichen Fall bedencken/ daß der grosse GOtt nach seinem geheimen Rath vnnd Willen eine so starcke Seule/ auff welcher wir negst Gott geruhet/ hat zerrüttet vnd vmbgeworffen/ vnnd einen so mächtigen Helffer/ der negst Gott vnser Trost vnd Zuflucht gewesen/ für den augen weggerissen/ Ey so haben wir wol fug überlaut zu weinen! Ach das machts daß wir all vnserer Frewd vergessen/ vnd mit Jeremia wündschen/ daß wir Wasser gnug hetten in vnsern Häupten/ vnd vnsere Augen Thränquellen weren/ vnd mit Thränen fliessen müchten Tag vnnd Nacht/ daß der Helffer/ der negst Gott vnsere Seel erquicken solte/ ferne von vns ist! *Jerem: 9, 1. Thren. 1, 16*

Ach Jerusalem/ Ach du betrübte Christenheit/ Ach Teutschland/ ach Mecklenburg/ gedenck daran wie elend vnd verlassen du seyst/ wie du mit Wermuth vnnd Gallen getränckt seyst/ der Gesalbte des HERRN der dein Trost war/ ist getödtet/ dessen wir vns trösteten/ wir wolten vnter seinem Schatten leben! Ach Jerusalem du hast dich versündiget/ darumb mustu seyn wie ein vnreines Weib/ deine schwere Sünden seynd auffgewachet/ vnd seyn dir auff deinen Hals kommen/ daß deine Krafft vergehet/ daß der HERR in seinem Zorn das Horn Israel zerbrochen/ seine Hand hinter sich gezogen/ vnd die Herrligkeit Israel auff *Thren. 1, 7. Thren. 3, 19 Thre. 4, 20. Thr. 1, 8. 14. Thren. 2, 1. 3.*

die

die Erden geworffen/ vnd nicht gedacht hat an seinen Fußschemel am Tage seines Zorns. Darumb ists ja am allerbesten/ daß wir vns zu demselben mit bußfertigem Hertzen wenden/ der vns geschlagen vnd verwundet hat/ aber doch wieder heilen kan/ denselben bitten/ Er wölle ja daran gedencken/ daß wir mit Wermuth vnnd Gallen getränckt seyn/ vnd weil er vns diesen frommen König hat aus dem wege gerissen/ demnach vnser nicht gar vergessen/ sondern nach seiner grossen Güte sich wieder über vns erbarmen/ vnd sein armes Häufflein/ seine kleine Heerd dennoch wider alle hellische Pforten gewaltiglich beschirmen.

Wenden vns darauff im Namen Gottes zu vnserm Text/ welchen wir jtzo ohn weitern Vmbschweiff zu erklären wöllen für vns nehmen/ vnd daraus vns zu Nutz vnd frommen betrachten/

I. Obitum Regis Josiæ, Wie Josias vmbs Leben kommen. Da wir denn vier Vmbstände mercken werden: Wer er gewesen? Wer jhn getödtet? Wie er getödtet? Vnd wenn er getödtet.

II. Luctum Populi Judaici, Wie er von seinen Vnterthanen betrawret vnd betawret worden.

Hilff HERR JEsu/ Amen!

I. De Obitu Regis Josiæ.

I. *Quis Interfectus.*

IN gantzer H. Schrifft ist kein König zu finden/ der ein so stattlich herrlich Zeugnis von dem H. Geist empfangen/ als eben dieser frommer thewrer König Josias, welchem die außgedruckte Wort werden nachgesetzt/ daß seines gleichen vor jhm kein König gewesen/ an Frömmigkeit vnd Gottesfurcht/ der so von gantzem Her-

Hertzen vnd von gantzer Seelen vnnd von allen Kräfften sich zum HERRN bekehret nach allem Gesetze Mose/vnd sey auch nach jhm seines gleichen nicht auffkommen/ der so vom Gesetze des HERRN weder zur rechten noch zur lincken gewichen hette. Dies Zeugnis hat traun David nicht/ der doch ein Mann nach Gottes Hertzen vnd Willen war; Auch Salomon nicht/welcher mit Weißheit vnd Verstand für allen Königen auff Erden begabet war/daß seines gleichen an Weißheit vor jhm nicht gewesen/ vnd nach jhm nicht auffkommen ist; Auch Hiskia nicht/ der doch für dem HERRN gewandelt in der Warheit/ mit vollkommenem Hertzen/ vnd hat gethan was jhm wol gefiel/ darumb denn GOtt gantzer fünffzehen Jahr zu seinem Leben hinzu gesetzet; Auch Mose nicht/ der doch ein getrewer Knecht des HERRN gewesen/ mit welchem er von angesicht zu angesicht geredet/ wie einer mit seinem Freunde redet/ daß auch kein Prophet hinfort aufferstanden/wie Mose, den der HERR erkennet hat von augesichte zu allerley Zeichen vnd Wunder/ dazu jhn der HERR gesandt hat; Auch jrgend einer vnter allen Fürsten vnd Königen Juda vnnd Israel hat ein solches Lob in heiliger Schrifft nicht/ wie dieser Josia.

1. Reg. 3, 12.
Es. 38, 3.
Ex. 33, 11.
Num. 12, 8.
Deut. 34, 10. 11.

Fragen wir aber womit er denn dies herrlich Zeugnis erlanget? So wird der weise Syrach Antwort geben: Syr. 49, 1. 2. Der Name Josias, sagt er/ ist wie ein edles Räuchwerck aus der Apotheken/ Er ist süsse wie Honig im Munde/vnd wie ein Seitenspiel beym Wein. Gnug Worte kan dieser Mann fast nicht finden/ da er diesen frommen Josiam commendiren vnd rühmen wil/ Er nennet jhn ein köstlich Räuchwerck dem Geruch/ ein süsses Honig dem Geschmack/ein lieblich Seitenspiel dem Gehör sehr lieb wereth

vnd angenehm. Wer riecht nicht gern was liebliches? Wer kostet nicht gern was süsses? Wer höret nicht gern was anmutiges? Ey so ist Josia, nomen & omen habet; Er heist recht Josia, das ist/ Ignis, thymiama, incensum domini, ein köstliches Räuchwerck/ welches weit vnd breit seinen guten Geruch ertheilet/ vnnd allen frommen Hertzen lieblich reucht wenn sie an jhn gedencken: Er ist wie ein süsses Honig/ welches in jhrem Munde vber alle masse wol schmecket/ wenn sie jhn nennen: Er ist wie ein wolklingendes Seitenspiel in jhren Ohren/ wenn sie von jhm hören. Worumb doch denn dies alles? worumb klingt/ reucht/ schmecket Josias so wol? Ja saget Syrach weiter: Er hatte grosse Gnade das Volck zu bekehren/ vnnd die Grewel der Abgötterey abzuthun; Er wagets von gantzem Hertzen auff den HERRN/ vnd richtet die rechten Gottesdienste wieder auff/ da das gantze Land voll Abgötterey war.

Syr. 49, 3. 4.

Vnd dies saget Syrach nicht vergebens/ denn er hats ja für allen Königen Juda hochlöblich erwiesen: Das Haus des HERRN/ so sein Vater Ammon vnd Großvater Manasse entheiliget hatten/ reinigte er/ vnd bessert es wo es bawfällig war. Die Camarim (das ist/ die schwartzgekleideten andächtigen Götzen Pfaffen) welche die Könige Juda hatten gestifftet/ zu räuchern auff den Höhen/ vmb Juda vnd Jerusalem her/ die Räucher des Baals/ der Sonnen vnd des Mondens/ vnd der Planeten/ vnd alles Heers am Himmel/ that er ab/ vnnd brach ab die Hurenhäuser die am Hause des HERRN waren; Die Altare zu BethEl sampt den Höhen die König Jerobeam hatte machen lassen/ zerbrach er/ die Gebeine der todten vnnd lebendigen Baals Priester verbrandt er/ vnnd reiniget also Juda vnd Jerusalem/ vnd verbot daß niemand seine Kin-

2. Reg. 23, 5

der:

der durchs Fewer gehen lies. Die Altare Baalim, die Häyne vnd Götzen zerbrach er/ vnd machte sie zu Staub/ vnnd 2. Chron. 34, 4.
streweten Staub auff derer Gräber die jhnen geopffert hatten. Die Rosse/ welche die Könige Juda der Sonnen gesetzet hatten/ that er ab/ vnnd die Wagen der Sonnen 2. Chron. verbrandt er mit Fewr. Die Städte Manasse, Ephraim, 34. 6.
Simeon, bis an Naphthali, reinigte er/ vnd lies das Wort 2 Reg. 23. 2
des HERRN vnverfälscht darin vortragen vnd lehren/ 2. Chr. 35.
Mosis Gesetzbuch lies er lesen/ vnd der gantzen Gemeine 1. 18.
fürtragen. Des HERRN Passah hielt er mit solcher 3. Esdr. 1, 1.
Pracht vnd Andacht/ als von Samuels Zeiten bis auff seine Zeit nie war gehalten worden. Summa, Er aß vnnd Jerem. 22.
tranck/ vnd hielt dennoch vber Recht vnd Gerechtigkeit/ vnd 15. 16.
gieng jhm wol; Er half den Elenden vnd Armen zu Recht vnd gieng jhm wol. Er war so ein hochlöblicher Potentat, daß auch seine Geburt 330. oder/ wie Josephus wil/ 361. l. 10. Jud.
Jahr zuvor durch einen Propheten/ welchen Josephus Antiq. c. 15.
Jaddon nennet/ verkündiget ist/ ehe denn er auff diese Welt l. 18. c. 8.
gebohren worden. Sihe saget der Prophet zu Jerobeam, 1. Reg. 13, 2.
da er bey dem Altar stundt zu räuchern/ es wird ein Sohn dem Hauß David gebohren werden/ mit Namen Josia, der wird auff dir opffern die Priester der Höhen/ die auff dir räuchern/ vnd wird Menschenbeine auff dir verbrennen. So ist auch Josia der allerletzte/ so in der Könige Begräbnis gelegt wordē/ ist auch nach jhm kein so gottsfürchtiger löblicher König in Juda auffgestanden.

Nun wartet man vielleicht M. A. daß ich auch itzo dieses vnsers hochlöblichsten Königs GUSTAVI laudes singen/ vnd von seinen hohen Königlichen Tugenden vnd Thaten sagen sol/ wie er dißfalls mit Josia wol zu vergleichen were: Aber ich erachte es zu erzehlen fast vnnötig/

Denn wer kennet Gustavum Magnum den hochberühmten Helden nicht? Wer kennet diesen edlen hoch auffgewachsenen weit außgebreiteten zweigreichen Landbaum nicht/ dessen Königlichen Schutz vnd Schatten wir alle genossen/ vnter dessen Zweigen wir alle geruhet/ von dessen Früchten wir alle gessen haben? Wer weiß von seiner hohen Königlichen Magnificentz vnd heroischen Tugenden vnd Gaben nicht? Dessen auch/ so lange die Welt/ so lange das Christenthumb/ so lange die reine Lehr wird bleiben/ nun vnd nimmermehr vergessen wird. Darumb gedencke ich: Melius esse de Gustavo Magno tacere, quam parum dicere, Es sey viel besser/ man gehe des grossen Gustavi lobwürdigste Thaten mit stillschweigen vorbey/ als daß man weinig davon sage. Denn/ sagt Phavorinus: Qui infæcundè atq; jejunè laudat destitui videtur â causa, der allzu nüchtern vnnd allzu sparsam lobt was lobens würdig ist/ der hat seinen Sachen zu wenig gethan. Lieber was sol ich von jhm sagen? vnnd wo fange ich an? wo höre ich auff/ wenn ich von seinen heroischen königlichen Tugenden reden wolt? Etwa sol ich reden von dem hocherleuchteten Königlichen Verstande/ da Ihre Königl. Maytt. von GOtt vnd der Natur zu einem solchen Königlichen Gubernament sonderlich erschaffen/ erkohren/ gebohren/ vnd höchlich ist begabet gewesen/ Daß Sie Fürstliche Gedancken gehabt vnd darüber gehalten. Oder von Ihrer Maytt. sonderlichen Wolberedenheit/ da Sie mancherley Sprachen auffs zierlichst geredet/ mit einem so tapfferen/ frewdigen/ heroischen Außspruch/ daß sich männiglichen darüber verwundern müssen/ vnd man von jhr hette mügen sagen was Ambrosius vom Valentiniano: Plenum virtutis & autoritatis regalis alloquium ei

um ei erat, Es wat in seiner Rede ein Königliche Krafft/ vnd ein hohes heroisches Ansehen verborgen. Oder von Ihrem herrlichen Gedächtnis/welches vnter andern darin gespüret/ daß keiner für Ihrer Maytt. so lang hat Rede halten können/ welches Sie nicht in eigner Person von puncten zu puncten beantwortet auch mit erholung aller nach der länge fürgebrachten Articuln nichts vnterlassen. Oder von Ihrem tapffern vnerschrockenen Helden Muth/ den Sie in Eroberung so vieler Städte vnd Länder sehen vnd spüren lassen/ da auch je mehr sie von der Macht vnd Stärcke des Feindes gehöret/ Ihr das Hertz immer mehr gegen die Feinde gewachsen/ vnd der Muth immer grösser wordē/vnd also wie ein junger Löw wie ein junger brüllender Löw der etwas jaget/kühn vnd frewdig worden/vnd für die Außerwehlten Gottes grossen Sieg behalten/ vnnd sie an jhren Feinden gerächet/ von welchen sie angegriffen worden. Oder von Ihrem vnverdrossenen Fleiß/ da Sie sich zur Arbeit vnd zu den Negotiis gefrewet/ auch davon keine Mühe noch schwere noch einige Lust vnd recreation abhalten lassen/ vielmehr für den Schaden Joseph hertzlich gesorget/vnd Ihr die gemeine Wolfahrt der Christenheit mit ernst lassen angelegen seyn/ vnnd den eusserstē Blutstropffen zu wagen vnd außzustehen gemeynet. Oder sol man rühmen von der lieben Gerechtigkeit/da J. Mayt. die Frommen belohnet/ vnnd die Bösen ohn einig ansehen der Person gestrafft/ vnnd das Kriegsvolck im Zaum gehalten/ daß das stelen vnd rauben/ so viel immer müglich/ ab vnd eingestellet/ nach des löblichen Käysers Aureliani Exempel/ welcher an seinen Kriegs Verwalter vnd Feld-Marschallen geschrieben/ daß er den Kriegsleuten wehren solte/ damit sie nicht von den Thränen des armen Land-

1. Mac. 3, 4. Syr. 46, 2.

vnd Bawr Volcks/ sondern von dem Raub der Feinde leben/ vnd mit jhrem bestimbten Solde friedlich seyn solten. Oder sol man sagen von Jhrer angebornen Königlichen Sanfftmuth vnd Clementz. die Sie gegen Jederman scheinen vnd mercken lassen/ da sie kein Schärffe/ kein Gall/ kein Rachgier noch Bitterkeit gebraucht/ kein Schnarcher noch Pocher gewesen/ sondern in allen Sachen neben einer Königlichen gravitet mit Sanfftmuth vnd Gelindigkeit fortgefahren. Oder/ welches ich zu allererst hette melden sollen/ von Jhrer Maytt. sonderlichen Pietet, devotion, Andacht/ Frömmigkeit vnd Christlichem Eyfer/ da Sie Gottes Ehr/ vnd die reine Lehr mit Hindansetzung aller weltlichen Schätze vnd Güter/ Land vnd Leute/ Leibes vnd Lebens/ befordern vnd außbreiten helffen/ Auch zu Gottes Wort einen sonderlichen heiligen Eyfer getragen / trew vnd rechtschaffen an Gott verblieben/ vmbs Wort vnd Gesetz gewaltig geeyfert; auch den Jhrigen mit allem ernst solches dem HERRN zu leisten anbefohlen/ dem lieben Gebet vnd Gottesdienst so embsig obgelegen/ dz auch kein einiges Geschäfft/ Rath oder Anschlag ist fürgenommen/ den Sie mit dem lieben Gebet nicht solte eingeweihet vnd angefangen/ auch nach erhaltenen Siegen allezeit das Te Deum laudamus gesungen vnd GOtt gedancket haben. Vnd was hat diesen Helden wol aus seinem Königreich hieher ins Teutsche Landt gebracht? Was hat es gemacht/ daß er so manch Vngemach außgestanden/ so manchen sauren Wind jhm hat lassen vnter augen wehen? daß er so manche vnruhige Nacht/ so manchen bösen Tag/ so grosse Kriegslast/ so manches schweres blutigs Treffen gelitten/ gehalten vnd außgestanden? Hat es nicht die liebe Pietet gethan? hat es nicht der Eyfer gegen das Göttliche Wort/ vnd die

Liebe

Liebe gegen die bedrängte Kirche gethan? Hatte er nicht Land vnd Leut/ Fried vnnd Ruh/ Ehr vnd Ruhm zuvorn gnug? Hett er nicht können in seinem Königreich mit gutem Friede bleiben/ mit gutem Friede regiren/ mit gutem Friede wohnen? Aber die Pietet, der Eyfer/ die Liebe gegen GOtt vnd sein heiliges Wort hat jhn gedrunger/ daß er sich aus der Ruhe in grosse Mühe/ aus dem Glück in groß Vnglück/ ja gar aus dem Leben in den Todt gern geben wollen.

Ist denn nun Josias lobens werth/ daß er grosse Gnad gehabt die Leute zu bekehren/ vnd die Abgöttereyen abzuthun/ vnd hat es gewagt auff den HERRN mit grossem Vertrawen! Ist Salomon rühmens werth/ daß er so ein wunderschönen Tempel gebawet/ deßgleichen die Sonne noch nicht beschienen! Ey wie solte denn dein ô Gustave Magne vergessen seyn/ wie solte dein hochlöblichster Königlicher Name in ewigkeit nicht bleiben/ der du es so mit höchstem Vertrawen auff den HERRN gewagt hast/ die bedrängte Christenheit zu schützen/ vnd den rechten Gottesdienst wieder auffzurichten/ vnd also nicht ein Tempel von Stein/ Gold vnd Silber/ sondern vielmehr einen lebendigen Tempel Gottes mit Königlichem Eyfer hast bawen vnd gründen helffen? Ach dein Name/ Gustave, sol vns seyn wie ein süsses Räuchwerck in der Apotheken/ wie ein süsses Honig im Munde/ wie Seitenspiel beym Wein/ daran wir billig gedencken/ darvon wir gerne reden/ vnnd dessen wir auch billig nimmermehr vergessen.

Andere Christliche Regenten aber haben hier an Josia vnd seinen Nachgängern eine feine Ideam Regalium, Virtutum, wie sie in allen Fürstlichen hohen Tugenden/ insonderheit in der Gottesfurcht offentlich außbrechen sollen/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0019
DFG

len/ für Gottes Ehre/ für sein Wort/ für Kirchen vnnd Schulen bestes fleisses sorgen/ vnd dahin arbeiten/ daß falscher Lehre gesteweret/ Gottes Wort rein gelehret/ die Sacramenten nach CHristi Ordnung dispensiret, vnd also die edlen thewren Beylagen vnverrücket behalten vnd fortgepflantzet werden. Es ist nicht gnug daß man rennen/ springen/ reiten/ fechten/ ringen/ vnd dergleichen Adliche Vbungen fasse/ sondern man mus auch nach Josiæ Exempel bald in der Jugend den HERRN anfangen zu suchen/ welcher/ wie die Historia zeuget/ im achten Jahr anfieng den HERRN zu suchen/ vnd das hieng jhm an sein lebenlang bis in die Grub hinein. Dis ist es auch was
Deut. 17. 18 Gottes Gebot im Munde hat: Wenn sich der König auff den Stuel seines Königreichs setzet/ so sol er das Gesetz-Buch von den Priestern nehmen/ das sol bey jhm seyn/ vnd sol darin lesen sein lebenlang/ auff daß er lerne fürchten den HERRN seinen GOtt/ daß er halte sein Gebot/ vnd nicht davon weiche/ weder zur rechten noch zur lincken/ so wird der HERR verlängen die Tage seines Königreichs auff jhn vnd seine Kinder vnd Erben. Sicut non satis est florem præ se ferre pulcram speciem, sed tum verè delectat & suaviter afficit cum accedunt salutares vires: Ita non satis est solo familiæ titulo tumere & efferri, sed propriam etiam virtutem splendore nominis dignam accedere æquum est, Es ist nicht gnug/ daß ein Blume eine schöne Farbe habe/ das gehört auch dazu/ daß sie heilsame kräfftige Wirckung habe/ so mag sie desto baß ergetzen/ Also ists nicht gnug/ schöne Titul von grossem Herkommen führen/ wo nicht heilsame Tugenden solchen Titul zieren.

II. Wer ists dann/ fragen wir weiter/ der diesen from-

frommen König getödtet hat? Ist das nicht ein Vnglück/ ists nicht Schad über Schad/ daß ein so frommer König/ der ein so herrlich Gezeugnus seiner Frommigkeit hat/ der vmb Gottes Wort vnnd die reine Lehre so sehr geeyfert hat/ allbereits sterben sol/ ja nicht allein sterben/ sondern auch eines so liederlichen jämmerlichen Todes sterben/ daß er mit dem Pfeil getroffen/ vnd tödtlich verwundet wird. Denn/ sagt der Text/ Die Schützen schossen den König Josia/ vnd der König sprach zu seinen Knechten/ etc.

Doch aber M. A. sinds nicht nur die Schützen/ nicht nur Pharaonis Kriegsleut/ sondern ists auch die Hand des HERRN/ welche jhn getroffen daß er hat sterben müssen/ Ich Ich wil dich versamlen/ lies jhm der HERR durch die Prophetinne Hulda sagen/ daß du mit frieden in dein Grab versamlet werdest/ vnd deine Augen nicht sehen das Vnglück/ daß ich über diese Stätte bringen wil. 2. Reg. 22. 20. 2. Chron. 34, 27.

Hier hören wir/ daß es nicht von ohngefehr geschehe/ wenn solche fromme Landes Väter abgehen vnd hingerafft werden/ obs gleich Gott gottlosen Leuten verhengt/ daß sie zuweil den Frommen an jrem Leben schaden/ so stehts doch nicht blos in jhren Händen/ sondern in der Hand des Allerhöchsten/ der hier sagt zu Josia: Ich wils thun/ Ich wil dich versamlen. Vnd zu welchem Hiob sagt: Er hat dem Menschen seine Zeit bestimmet/ oder wie er in seiner Sprach redet/ dem Menschen die Tage seines Lebens auff ein Härlein zugeordnet vnd zugewogen/ vnd seine Monden all zugezählet/ die Zahl seiner Monden stehn bey jhm/ Er habe jhm ein Ziel gesetzet/ das werde er nicht vbergehen. Job. 14, 2. Zu welchem auch der fromme König David sagt: Meine Zeit steht in deinen Händen. Meine Tage werden alle auff Ps. 31, 16. Ps. 139, 16.

dein Buch geschrieben/ die noch werden sollen da jhr noch keiner war. Die Heyden tichten zwar/ daß drey Göttinnen/ welche sie Parcas nennen/ der Menschen Leben in jhren Händen haben/ Clotho colum bajulat, Lachesis net & Atropos occat: Clotho heist die eine/ welche den Rocken traget daran das Flachs gebunden wird/ von welchem der Fadem des Menschlichen Lebens gesponnen wird. Lachesis heist die ander/ welche den Fadem Menschliches Lebens von diesem Rocken spinnet. Atropos heist die dritte/ welche den Fadem zerreist/ vnnd also des Menschen Leben endet: Vnd da/ meyneten sie/ were keiner/ der diese Parcas erbitten konte/ wenn die Zeit des Todes verhanden/ weil sie keines Menschen schoneten:

Lanificas nulli tres exorare puellas
Contigit, observant quam statuere diem.
Es seyn drey Parcæ, Spinnerin/
Die bleiben steiff auff jhrem Sinn/
Erbitten sie noch keiner thet/
Sie halten jhr bestimmte Zeit.

Dies ist aber der blinden Heyden Gespönst vnd Gedicht. Wir/ die wir Christen heissen/ wissen aus dem geoffenbarten Wort von solchen Göttern nicht/ die vnser Leben solten spinnen vnd brechen jhres gefallens/ Sondern wir wissen von einem warhafftigen vnd lebendigen GOtt/ der allen Creaturen das Leben geben hat/ Dieser ists allein/ der den Fadem vnsers Lebens spinnet/ der jhn auch bricht vnd reisset nach seinem Wolgefallen/ Dieser hat einem jeden sein Ziel gesetzet/ das kan er nicht vberschreiten/ Dieser hat eines jeden Zeit in seinen Händen/ Dieser hat alle vnsere Tage auff das Buch seiner Göttlichen providentz geschrieben/ ehe derselben noch keiner war/ Wir leben vnnd

athmen/

nehmen/ so lange er wil/ wir sterben auch vnd fallen hin 17
wenn er wil/ es stehet bey keinem Menschen/ bey keiner Creatur/ sondern alles in Gottes Hand wenn vnd wie wir leben oder sterben/ Es geschicht ja nicht ohngefehr/ daß Josia dieser fromme König allhie von Menschen getroffen wird/ sondern die Hand des allerhöchsten Gottes hats regieret/ daß er mit frieden in sein Grab versamlet ist.

Das höret nun jhr klein- vnd wehemütigen Hertzen/ Das höret jhr Epicurer, die jhr meynet jhr seyd von ohngefehr gebohren/ vnd von ohngefehr fahret jhr wieder hin/ als seyd jhr nicht gewesen/ vnd lernet euch in Gottes Weise schicken; Nicht ein Blätlein fället von dem Baum/ nicht ein Härlein von dem Häupt/ nicht ein Sperling von dem Dach auff die Erden ohn Gottes Willen: Wie solten deñ solche betrübte erschreckliche wichtige Todtsfälle ohn Gottes providentz vnd schickung sich eräugen/ Wer darff sagen daß solches geschehe ohn des HERRN Befehl? vnd daß weder gutes noch böses komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Mühe/ sagt das Buch Hiob/ wächset nicht aus der Erden/ vnnd Vnglück wächset nicht auff dem Acker/ sondern von GOtt kommet es? Ist auch ein Vnglück in der Stadt/ fragt Amos, daß der HERR nicht thu? Drumb sollen wir ja desto Christlicher vnd gedültiger vns in solchen Trawrfällen beweisen. Fortiter omne ferendum, quia non ut putamus cuncta incidunt sed veniunt: Wir müssen alles gedültig ertragen/ denn es fället vns nicht von vngefehr/ wie wir meynen/ sondern es kommet vns zu von der Hand des Allerhöchsten/ sagt Seneca.

Sap. 2, 2.
Thren. 2, 37. 38.
Job. 5, 6.
Amos 3, 6.

Müssen wir darumb auch billig erkennen/ daß Gott vnsern Gustavum vnd getrewen Patrem Patriæ nach sei-

nent allweisen vnbegreifflichen Rath habe sterben lassen/ ohn zweyffel wegen vnserer grossen Sünde/ Sicherheit/ Vndanckbarheit/ vnd allzu grossen Vertrawens/daß wir gesetzet auff menschlichen fleischlichen Arm/vnd des lieben Gottes dabey vergessen haben. Darumb wir denn desto ehe vnsere Sünde erkennen/ vnd mit bußfertigem Hertzen vns zu jhm wenden sollen/ bittend/ der fromme Gott/ der diesen blutigen Riß gemacht hat/ wolle jhn anderweit mit glückseliger Hülff wieder erstatten/wie Mose auch bat/da er mit Todt abgehen solte/ Der HERR der GOtt vber alles lebendiges Fleisch wölle einen Mann setzen vber die die Gemeine/der für jhnen her aus vnd eingehe/vnd sie aus vnd ein führe/ daß die Gemeine des HERRN nicht sey wie Schaff ohne Hirten.

Num. 27, 16. 17.

III. Weiter fraget sich/ wie Josias vmbkommen sey? Die Schützen schossen Josia/ sagt der Text. Ist also dieser König dem eusserlichen ansehen nach eines elenden Todes gestorben/ denn er ist tödtlich verwundet/ vnnd hat damit sein Leben eingebüsset; Aber so ists dennoch in der warheit ein friedsamer sanffter Todt/ denn also saget der HERR darvon: Ich wil dich versamlen zu deinen Vätern/ daß du mit frieden in dein Grab versamlet werdest/ Sihe/ obs diesem König schon am eusserlichen Friede gemangelt/ ob er schon im Krieg tödtlich verwundet/ vnnd davon gestorben / dennoch ist sein Todt ein friedsamer Todt/vnd ist er im frieden in sein Grab versamlet worden.

Für der Welt hat es ein seltzam ansehen/ Mancher Mensch wird verbrennet/versenget/ in stück zerhawen/oder kommet sonsten jämmerlich vmb/da meynet man deñ offt/ solche Leute müssen nicht bey Gott in gnaden/ sie müssen jhm nicht so werth vnd angenehm seyn/ Aber sie sind in warheit

warheit drumb nicht verlohren/ sondern werden gebunden vnd gesamlet ins Bündlein der Lebendigen/ wie deñ Gott vom Todt Josiæ sagt: Ich wil jhn versamlen. Wenn der Todt schon kommet/ vnd schläget seine Sensen an/ daß der Mensch vmbfället/ der eine sonst/ der ander so/ ey so ist doch Gott schon mit seinen heiligen Händen dar/ vnd breitet dieselben vnter/ vnd samlet die Gerechten als heilige Garben in seine Schewren.

Darumb sol keiner meynen/ daß der fromme König Gustavus darumb vnselig zu schätzen sey/ daß er mit vnterschiedlichen Wunden in der jüngst gehaltenen blutigen Schlacht getroffen/ vnd also sein edles Leben hinterlassen/ Ach die fromme frewdige Seele ist Gott ja darumb viel desto lieber/ daß sie für Gottes Ehre &c. gestritten/ vnd also in einer guten Sach das Triumph- vnd Ritter Krentzlein in den Himmel gebracht. War doch Josia der Frömste vnter allen Königen/ vnnd starb eines solchen Todes. War doch Jonathan ein frommer Fürst/ vnnd ward im Krieg erschlagen. Wer war Judas Maccabæus? war er nicht ein Held der Jsrael beschützet vnd errettet hatte? vnd ward doch im Streit gefellet/ Darumb sol es hier auch heissen/ Mala mors putanda non est, quum bona vita præcessit, Da kan kein böser Todt folgen/ wo ein frommes Leben fürher gehet.

IV. Jn welcher Zeit starb denn Josia? Traun eben zu der Zeit/ da es einen gefährlichen Zustand mit dem Religions Wesen gehabt hat im Jüdischen Lande; Manasse vnd Ammon, Josiæ Vorfahren/ achteten der Religion nicht so gros/ vnd den rechten Gottesdienst liessen sie zu boden gehen/ sie waren wild vnd wüst in jhrem Leben/ vnd machte es ein jeder nach seinem eignen Kopff/ sie bawten

Höhen vnd Häyne / hie vnd dort richteten sie Götzen Altare auff / vnd opfferten darauff / vnd die Kinder liessen sie im Thal Ammon durchs Fewr gehen / der Sonnen machten sie Rosse vnd räucherten dafür / vnd trieben andere Grewel mehr / vnnd da es eben der fromme König Josias durch seine Pietet ein wenig zum stande wieder bracht / da mus er fallen / da nam jhn GOtt für jhren Augen weg / zum Zeugnis / daß die Welt dieses frommen heiligen Königes nicht länger werth / vnnd daß GOTT mit seinen erschrecklichen Straffen eylet / die Juden nunmehr / als reiff zur Straff vnnd Verderben / jhren Feinden zum Raub / zur Fabel / zum Fluch / zum Sprichwort zu übergeben.

Jerem. 24, 9.

Sehen wir also / wenn fromme Leute sterben / so folgen böse Zeiten / vnd eylet vnd dringet GOtt mit seinen Straffen gewaltig herein: So lange Josias lebete / hielt GOtt noch mit seinen Straffen ein / ohn zweyffel / weil die fromme Seele vnter dem gemeinen gottlosen Hauffen noch seufftzete / vnd also damit Gottes Gericht wie mit einer starcken Hand zurück hielt / vnd sich zur Mawr machte vnnd wider den Riß stund / wider das Land daß es nicht verderbte / daß er des Jüdischen Volcks verschonen must; Aber als Josia todt war / da eylet GOtt mit seinem Grimm / da schlug er zu mit außgereckter Hand / mit starckem Arm / mit grossem Zorn / Grimm vnd Vnbarmhertzigkeit / da schicket er Nebucadnezar seines Zorns Ruthe vnd seines Grimmes Stecken hin / denselben sandte er wider ein Heuchelvolck / vnnd that jhm Befehl wider das Volck seines Zorns / daß ers berauben vnd außtheilen müsse / vnd zutreten wie Koth auff den Gassen / denn darumb lies er jhn / den Josiam wie gemeldt / zu seinen Vätern samlen / daß seine Augen nicht sehen solten das grosse Vnglück / daß er vber

Ezech. 22, 30.

Jer. 21, 5.
Esa. 10, 5. 6.

vber die Stätte bringen wolte/ Vnd lieber/ laſſt vns weiter gehen: Da Noah aus der erſten Welt in die Arca ging/ da kam die Sindflut vnd nam ſie alle dahin. Da Loth aus Sodom wandert/ da muſt Fewr vnd Schwefel vom Himmel fallen/ vnd die Stadt vmbkehren in einem Augenblick. Da der fromme Lutherus ſtarb/ da ſpan es ſich an mit dem Teutſchen Kriege/ welchen er durch ſein Gebet bey Lebenszeiten verhindert hatte. Dies meynet auch der fromme gottſelige Leontius, da er auff ſeine eißgrawe Haar weiſete: Wenn dieſer Schne/ ſagte er/ ſchmeltzen wird/ ſo wird es kothig werden/ meynet/ wenn die grawen Haar würden vnter die Erden kommen/ ſo würd Noth vnd Vnglück herein dringen mit groſſen hauffen. Iſts doch alſo/ Cum medio celeres revolant ex æquore mergi, Clamoremq; ferunt ad litora &c: Wenn die Tauch Endten aus dem Meer ſich an das Vfer verſamlen/ vnd halten mit jhrem Geſchrey/ ſo iſt ein Vngewitter nicht ferne. Wenn die Vögel Neſt vnd Junge verlaſſen vnd davon ziehen/ ſo iſt gewißlich die Lufft vergifftet: Als der grauſame Wüterich Attila die Stadt Apuleiam drey gantzer Jahr belagert/ vnd ſie doch nicht erobern können/ endtlich aber im herumb ſpatziren innen wird/ daß die Storche/ ſo auff die Häuſer der Stadt geniſtet/ jhre Jungen mit den Schnäbeln davon tragen/ vnd hinweg fliehen; Da wendet er ſich vnd ſagt zu ſeinen Kriegsleuten: Aſpicite jam aves futurorum præſcias peritu am relinquere civitatem, Sehet doch die Vögel an/ wie ſie davon ziehen/ vnd zu erkennen geben/ der Stadt Vnglück vnd Vntergang werde numehr nicht ferne ſeyn; Darauff er dann die Kriegsleut gerüſtet/ die Stadt angegriffen/ vnnd mit gewaltſamen Sturm alßbald erobert hat.

Was

Was sollen wir denn sagen/ wenn fromme Leut/ weñ gewünschete Häupter vnd Landsväter durch den zeitlichen Todt auffbrechen vnd von vns wandern: Sollen wir es für ein gut Omen halten? oder vielmehr als ein Zeichen künfftiger Straffen ermessen? weil sie doch die jenige seyn/ welche sich zur Mawr machen/ vnd stehen wider den Riß gegen GOtt für das Land daß es nicht verderbe/ vnd seyn in den grossen Nöthen gleich wie die auffgehabene Hand Mosi, welche mehr als Josuæ Schwerdt hat außgerichtet.

Ex. 17, 11.

Dies zeiget der weise König Salomon/ da er sagt/ Es sey eine kleine Stadt gewesen/ vnd weinig Volcks darein/ vnd wider dieselbe sey ein mächtiger König gezogen/ der sie belagert/ vnd starcke Bollwercke wider sie gebawet/ Es sey aber ein armer verständiger Mann darein gewesen/ der sie durch seine Weißheit erhalten habe/ vnnd keiner sey des armen Mannes eingedenck gewesen; Was deutet dieß? Die kleine Stadt ist die Christliche Kirch/ denn die ist ja eine Stadt Gottes/ darin er sein Herdt vnnd Fewr/ sein Sitz vnd Burg/ sein Wohnung vnd Auffenthalt hat/ Aber es ist ein kleine Stadt/ein kleines Hauß/ein geringes Volck/ ein arme zerfallene Hütte/ ein verheerte Stadt/ darin ein wenig vberblieben ist; Der König der wider sie zeucht ist der hellische Satanas, der Gott vnnd Fürst dieser Welt/ der in den Lüfften herschet/ vnnd kräfftig ist in den Kindern des Vnglaubens/der wirfft Bollwercke wider sie an allen seiten/ der streitet wider sie mit allen hellischen Pforten; Aber der arme Mann darin/ ist das arme gläubige Häufflein/ die weinig Gerechten/ auch zuweil wol arme vnd vnbekandte der man gar weinig achtet/ welche diese Stadt durch jhr Gebet wider des Teuffels Grimm erhal-

Eccles. 9, 14, 15.
Zeph. 3, 12.
Amos 9, 11.
Esa. 1, 8.
2. Cor. 4, 4
Eph. 2, 2. 6, 6, 12.

erhalten/ vnd sich zu Mawern wider das Vnglück setzen/ daß es nicht eindringen kan/ Wo denn solche arme Leute wandern/ wo diese Mawern hinweg fallen/ ey da mus der hellische König mit Vnglück gewaltig zudringen.

GOtt wölle doch in gnaden geben/ daß dieses frommen Königs Todt nicht ein Vortrab vnd Vorbote eines zunahenden grossen Jammers sey/ welcher ohne zweyffel nach dem Exempel Josiæ dem anlauffenden Sturm des Zorns Gottes mit seinem Gebet begegnet/ vnd vnter dem gottlosen Hauffen dennoch zu Gott geseufftzet/ daß er sein Gericht auffgehalten/vnd seine Gnad vns reichlich widerfahren lassen.

II. De luctu Populi Judaici.

HIerauff folget nun/ Wie sich seine des Josiæ Vnterthanen bey solchem trawrigen Fall verhalten: Josia starb/ saget der Text/ vnd ward begraben vnter den Gräbern seiner Väter/ vnnd gantz Juda vnd Jerusalem trugen leide vmb Josia/ Vnd Jeremia klagte Josia/vnd alle Senger vnd Sengerinnen redten jhre KlagLieder vber Josia bis auff diesen Tag. Also ists wahr was Augustinus sagt/Sine dolore non pereunt, quæ cum amore possessa sunt, Was man mit Lieb vnd Frewden hat besessen/ das verleuret man nicht ohne grosse Schmertzen: Wie wolte es denn das Judische Volck nicht schmertzlich empfinden/ weil sie so einen trewen Landes Vater an Josia verlohren? Patroclus des Achillis thewrer Freund ward im Streit erwürget/ da meldet Homerus von den Pferden/ daß sie jhre Köpffe niedergeschlagen/ vnd jhre Thränen mit grosser mildigkeit vergossen/vmb des Patrocli willen/ Damit vns

der weise Poët erinnert/ es müsten nur bestialische viehische Naturen seyn/ welche durch solche trawrige Fälle nicht solten bewogen werden/ Darumb lassen wir vns das kein wunder seyn/ daß Josia so sehr beklaget vnd betrawret ist/
Zach.12,11 also daß auch Zacharias hievon gedencket/ vnd eine sehr grosse Klage nennet/ welche gewesen sey bey Hadadrimmon im Felde Megiddo.

Jos.17,11. Megiddo ist eine Stadt gewesen im Stamm Manasse gelegen zwey Meilen von Jerusalem gegen Mitternachtwers / welche Baëna zu Zeiten Salomonis als ein
1.Reg.4,12 6.9,15. Häuptman dieser Stadt hat bevestigen lassen/ in welche
2 Reg.9,27 auch Ahasia der König Juda geflohen vnd daselbst gestorben/ als er von Jehu geschlagen ward: Nahe bey dieser Stadt ist ein eben oder Blachfeldt herab gewesen/ da der fromme gottselige König Josias mit Pharao Necho gestritten/ erschossen/ vnd von allem Volck bitterlich beklaget worden: Nicht ferne davon ist gelegen Hadadrimmon (auff deutsch/ zum schönen Granaten Baum/ oder zur hohen Vermahnung) welches/ wie Lyra meynet/ auch eine Stadt gewesen seyn sol/ heutiges tages Maximinianopolis genannt/ da Josia der fromme König auch bitterlich beklaget/ wie Zacharias zeuget.

Vnd das halten wir vber alle massen billig/ daß man vornehmer wolverdienter Leute Todt betrawret: Seneca
Epist. 107. ad Attic. der Heyde helts in solchen Fällen fürs allerbeste / daß das Menschliche Hertze sich nur zu frieden gebe/ weil man ja dem Todt müsse folgen lassen/ was sein ist/ Im Winter ists kalt/ spricht er/ da mus man nothwendig frieren/ im Sommer ists heiß da mus man schwitzen/ wenn böse Lufft ist kan man bald kranck werden/ einen bringet das Wasser/ den andern das Fewr/ den dritten das Schwerdt vmb/

vnd

vnd solches/saget er/können wir nicht ändern/das aber können wir noch/ daß wir mit beherztem Muth solche plötzliche Fälle vberwinden: So saget Plutarch. in moralib. Ut nemo miratur liquefactum quod potest lique fieri, fectum, quod erat fectile, exustum quod exustibile; Ita mirandum non est mortuum esse qui erat mortalis: Wie es kein wunderlich seltzam Thun ist/ wenn das schmeltzet/ das schmeltzen kan/ das zertheilet wird/ das zertheilet werden kan/ das verbrennet wird/das man verbrennen kan/ das verdorben wird/ das verderben kan/ Also ists weder wunderns noch trawrens werth/ wenn der stirbt der sterben kan vnd sterben mus: Also verbott König Ptolomæus in Ægypten einem berühmten Philosopho Hegesia mit Namen/daß er von Jamer vnd Elend des Menschlichen Lebens nicht reden/ vnd die Leut nicht zur Trawrigkeit bewegen solt/weil zu besorgen/er möchte jhrer mehr mit Worten als andere mit der Faust vmbs Leben bringen. Bey den Albanern war es eine grosse Vbelthat/weñ man der Todten gedacht/ wie Cælius meldet. 25

Ælianus hat ein gantz Register derer/ welche durchaus nicht haben trawren wollen/ wenn jhnen gleich die Jhrigen/ so jhnen am liebsten gewesen/ mit Todt abgangen: Anaxagoras gieng einmal im Auditorio, vnd redete zu seinen Zuhörern von der Philosophy, vnterdessen kam jhm Bottschafft/ sein Sohn were gestorben/ Ey saget er mit frewdigem Muth: Sciebam me genuisse mortalem, Das wuste ich wol/ daß ich einen solchen Sohn gezeuget der sterben muste. Galienus der Käyser höret/ daß sein Vater gestorben were/ vnd gab fast eine gleiche Antwort/ Sciebam eum esse mortalem, das wust ich wol/daß ich einen solchen Vater hatte der sterblich were. S. Hedwig ist

auch/ wie man von jhr schreibet/ ein solche Stoica gewesen/ daß sie bey tödtlichem Abgang jhres Ehegatten Henrici Barbati niemals getrawret/ auch da jhr Sohn im Jahr Christi 1241. in der Schlacht wider die Tartern auff dem Platz geblieben/ nicht ein Auge vmb jhn naß gemacht: Obs eine Tapfferkeit/ oder eine Heiligkeit/ oder vielmehr Immanitas in animo stupor in corpore, eine Grausamkeit des Gemüths/ vnd eine Verstockung des Geblüts sey/ kan ich nicht wissen: Allein weiß ich/ daß wir solche stoische Stockfische nicht seyn müssen/ vielmehr leide tragen vmb vnsere Todten/ bevorab vmb wolverdiente Leut/ vmb Landes Väter/ vmb getrewe Helffer vnd Schutzherrn; Betrawret doch Josua vnnd mit jhm alles Volck den Todt Mosi dreyssig gantzer Tage. Betrawret doch die gantze Gemeine bey dreyssig Tagen den Hohenpriester Aaron. Beklaget doch David des Königes Saulis Todt/ weil er ein Gesalbter des HERRN/ vnd ein regierender Landsherr war/ vnd machte ein sonderlich Grab-Lied/ welches er den Bogen nennet/ das auch alle Kinder Juda lernen mussten: Ach jhr Töchter Israel weinet vber Saul/ saget er/ der euch gekleidet hat in Rosinfarbe säuberlich/ vnd schmückete euch mit güldenen Kleinoten an ewren Kleidern/ &c. Beweinet er doch Abner den Kriegs-Obersten: Ach/ saget er/ zerreisset ewre Kleider/ vnd gürtet Säcke vmb euch/ vnd traget leide vmb Abner/ Abner ist nicht gestorben wie ein Thor stirbet/ deine Hände sind nicht gebunden/ deine Füsse sind nicht in Fessel gesetzet/ du bist gefallen wie man für bösen Buben fället. Trawrete doch alles Volck Israel vmb Juda lange Zeit/ vnd klagten jhn sehr vnd sprachen: Ach daß der Held vmbkommen ist/ der Israel geschützet vnd errettet hatte.

Deut. 34. 8
Num. 20. 29.
2. Sam 1. 17. seqq
2. Sam. 3. 31. seqq.
1. Macc. 9. 20. 21.

Der

Der Heydnische Senat zu Rom schreib an den Käyser Trajanum von des Käysers Nervæ Todt: Ausser den allhie gewöhnlichen Klagen vnd Ceremonien haben wir von dieses vnsers frommen Fürsten ableibens wegen vnsere Bärt außgerauffi/ schwartze Kleider angelegt/ auff der Erden gessen/alle Kurtzweil abgestellet/vnd die Kirchen gesperret/ damit vnsere Götter selbsten sehen sollen/ wie hoch wir das Absterben der Frommen empfinden; Neben diesem hat man die junge kleine Kinderlein einen gantzen Tag von jhrer Mütter Brüsten abgehalten/ alle Stadt-Pforten versperret/ in acht Tagen im Rath nichts gehandelt/ kein Seitenspiel inwendig eines Monats hören lassen/ vnd schließlich/seithero dieses vnsers frommen Fürsten Ableiben hat man in dieser Stadt keine Lust noch Frewd verspüret.

Das thun die Leut/ welchen die blosse Natur ein solche lieb vnd gehorsam gegen jhre Obrigkeit hat eingepflantzet: Was sollen wir denn nicht thun/ die wir Gottes ernsten Willen aus seinem Wort erkennet/daß wir sollen anziehen hertzliches Mitleiden vnd Erbarmen/ ja auch wenn vns einer stirbet/ jhn beweinen vnd klagen/als sey vns gros Leid geschehen/ bevorab in solchen Todefällen/da Ländern vnd Königreichen gros Leid geschicht?

Vnnd solche Trawrigkeit stehet nicht in schwartzen Kleidern/ oder langen Mänteln/ Trawrbinden &c. sondern vielmehr (1.) in danckbarem Hertzen/ daß man sich mit danck erinnere/ wie viel gutes man von solchen Leuten empfangen/wie getrewlich man von jhnen geschützet/befordert/ gehandhabet worden/ welche Betrachtung denn ohn zweiffel das Hertz betrüben/ vnd eine schmertzliche Trawrigkeit verursachen kan/ wenn man gedencket/ daß man so

eines so wolverdienten getrewen Patrioten, Vaters / Schutzherrn &c. entrathen mus/ Vnd dann auch (2) im ehrlichen Gedächtnis/ daß man jhrer so bald nicht vergesse/ jhr Lob vnd Ruhm nicht schweige/ jhnen Ehrengedächtnissen stiffte vnnd anrichte. Welches wie Thucydides berichtet bey den Athenienfern in den brauch komen/ daß sie bey der Leichbestätung derer Leute so sich wol verdienet oder im Kriege wider die Feinde sich ritterlich verhalten/ Orationes vnd Lobreden haben angestellet: Zu Rom sol Valerius Publicola seinē Collegæ vnd Mitregenten Junio-Bruto zu erst die Oration zur Leich gehalten haben/ wie Plutarchus schreibet: Bey den Griechen sol es Solon auffgebracht haben daß man den Verstorbenen zu Ehren eine Rede hielte/ wo sie sich wolverdienet hetten/ Were es also bey den Griechen ehe als bey den Römern also gehalten/ weil Solon für dem Publicola gelebet; Vnser Text zeiget/ daß es bey den Juden auch im brauch gewest/ weil die Senger vnd Sengerinnen jhre Klag Lieder gemacht vnnd gesungen vber den tödtlichen Hintritt des frommen Josiæ, Vnd dies ist ja billig vnd recht/ weil heiliger Leute Lob nicht
Syr. 44, 13. vntergehet/ als Syrach redet/ sie werden im frieden begra-
14. 15. ben/ aber jhr Name lebet ewiglich/ die Leute reden von jhrer Weißheit/ vnd die Gemeine verkündiget jhr Lob/ dieweil sie leben/ haben sie einen grössern Namen denn andre tausent/ vnd nach jhrem Todt bleibet jhnen derselbe Name: Jhrer wird nimmer vergessen/ vnd jhr Name bleibet für
Psal. 112, 6. vnd für. In memoria sempiterna erit justus, Des Gerechten sol ewiglich gedacht werden/ wie David saget.

II. Forschen wir aber weiter die Vrsach dieser Klage/ warumb das Judische Volck also getrawret: So saget es der Text zwar außrücklich nicht/ aber doch ist es leicht

leicht zu ermessen/was Jeremiæ vnd anderer frommer Leut Gedancken werden gewesen seyn vber dem Todtsfall Josiæ: Sie weineten nicht so sehr vber des Josiæ Todt/ daß sie meyneten der fromme Herr were nicht wol gestorben/ sondern sie weineten vielmehr vber das bitter Elend vnnd grosses Vnglück/ daß auff Josiæ Todt erfolgen würde: Da haben sie leicht bey sich können summiren: Nun der fromme König Josia dahin ist/ nun ist es aus mit vns! nun ist doch mit jhm zugleich aller Segen/alles Glück/vnd alle Hülffe Gottes hinweg! Wer wil nun den Gottesdienst befordern vnd die Religion jhm lassen angelegen seyn? Wer wil nun den abgöttischen Greweln wehren/den Baaliten widerstehen? Wer wil des Landes Sünde versühnen? Wer wil des Landes Schutz vnd Schirm/ Häupt vnnd Vater seyn/ weil Josias der fromme König gestorben ist? Dies ist traun Jeremiæ vnd vielen frommen Leuten sehr zu hertzen gangen/ weil sie wol gedacht was auff diesen betrübten Todtsfall zu vermuthen were/ wie es denn auch also ergangen/vnd das Babylonische Gefängnis geschwind darauff erfolget ist.

Dies war auch Elisæ Klage/als er Elia von jhm scheiden vnd gen Himmel fahren sahe: Ach Wagen Israel rieff er! Wagen Israel vnd seine Reuter! Da meynete er/es führe mit Elia Wagen vnd Reuter/ Schutz vnnd Schirm/ Hülff vnd Beystand zugleich hinweg; Es sey nun keiner der wider die Baaliten streiten/ wider die Jesabel kämpffen/ des Israels Schutz/Wagen/Roß vnd Reuter seyn könne. 2. Reg. 2, 11. 12.

Druumb seyn es freylich gottlose Leute/ welche in solchen trawrigen Fällen jhr höhnisch Gespey vnnd Gelächter treiben/ jhren Wein aus Schalen trincken/ jhren Leib mit Amos 6, 6.

Balsam

Balsam füllen/ vnd sich vber den Schaden Joseph nicht bekümmern/ vnd wenn gleich Heintze oder Kuntze stirbet/ so ists jhnen eben eins. Sie seyn rechte Josephs Brüder/ welche/ ob sie schon sahen wie bitterlich der elende Joseph weinete/ so liessen sie sich doch nicht erweichen/ sie wolten jhn kurtzumb tödten vnd erwürgen/ vnd verkaufften jhn noch endtlich in Egypten/ &c. Solte schon noch heut der arme Joseph heulen/ das arme Häufflein Christi leiden/ vnnd eine Seule nach der andern hinweg gerissen/ ein Vnglück nach dem andern wider die arme Evangelische angesponnen werden/ ey so haben wir doch Leute die achten den Schaden Joseph nicht/ bekümmern sich auch nicht/ weil sie nur gedencken/ wie sie jhren Bauch füllen/ vnnd jhrem Abgott dienen mügen; Aber weg weg mit solchen rohen Epicurischen Sauffducetischen Hertzen; Wer trawren könte! wer weinen vnd klagen könte! wer sich vmb den Schaden Joseph nur bekümmern könte/ so were es meines erachtens hoch vonnöthen! Denn wer kan doch gnugsam außsprechen den großmächtigsten erbärmlichen Schaden/ welchen die werthe Christenheit durch den vnzeitigen Todtsfall/ höchstgedachten insonders von Gott begabten Königlichen Majestat/ hochlöblichster vnd seligster Gedächtnis/ genommen hat? von welcher ich das sagen kan/ was Ambrosius von beyden abgestorbenen Käysern Gratiano vnd Valentiniano saget: Ach du liebe Kirch hast ja einen Backenstreich empfangen/ da du den thewren Käyser Gratianum verlohren hast/ du hast die andere Wange auch dar geboten/ als dir Valentinianus ist weggenommen/ darumb mögen dir billig die Thränen auff beyden Wangen ligen/ daß du beyder Brüder Todt beweinen must; Also/ sage ich/ hastu ô bedrängte betrübte Christenheit einen Backenstreich

Gen. 37, 28

streich empfangen/ du bist auff beyde Wangen geschlagen/ weil dir der thewrer Held GUSTAVUS ADOLPHUS ist hinweg genommen/ Ach die Thränen mögen dir wol auff den Backen ligen/ deine Augen mügen dir mit Thränen fliessen Tag vnd Nacht/ weil dir derselbe/ der negst Gott dein Schutz gewesen/ ist weg genommen.

Beweinet vnd beklaget doch ein Kind seinen Vater/ ein Tochter jhre Mutter/ ein Weib jhren Mann/ ein Nothleidender seinen Helffer/ ein Freund den andern/ vnd dis ist noch ein solches/ daß diesen oder jenen allein betreffen mag: Allein hier haben wir an einem alles verlohren/ darumb mügen wir auch an einem alles beweinen/ die Vnterthanen haben einen Vater/ das Kriegsvolck einen Hertzog/ die Betrübten einen Helffer/ die Religion einen Schutz-Herrn/ die hochbetrübte Königliche Wittibe hat negst Gott jren liebsten Schatz/ das Königliche Frawlin jhren liebsten Herrn Vater/ verlohren: Was ein Vater an seinem Kinde/ ein Mutter an jhrer Tochter/ ein Mann an seinem Weibe/ ein König an seinen Vnterthanen/ ein Helffer an einem Nothleidendem/ ein Freund an dem andern gethan oder immer thun kan vnd mag/ das hat dieser Held an vns gethan; Vnd das haben wir nun verlohren/ wollen wir dann nicht billig weinen/ vnd vnsere Augen mit Thränen fliessen lassen Tag vnd Nacht/ daß derselbe/ der negst Gott vnser Trost gewesen/ dahin ist: Er war ja der Blinden Auge/ der Lahmen Fuß/ der Armen Vater/ Er zerbrach die Zähne der Vngerechten/ vnd riß den Raub aus jhren Zähnen/ warumb wollen wir nicht darumb seufftzen? Als Scipio Africanus der tapffer Held vmbkommen/ da wurd Metellus, der doch sein Feind war/ vber dieses Mannes Absterben so sehr bewogen/ daß er mit trawrigem

rigem Angesicht vnd mit heßlichen Kleidern auffm offentlichen Marckte gieng/vnd mit klagender Stimm außrieff: Concurrite, concurrite ô cives mænia nostræ urbis corruere! Scipio Æmilianus hac nocte quiescens nefariâ vi Reip. ereptus est, Laufft her jhr Bürger/ laufft her jhr Bürger/ die Mawren vnserer Stadt seyn vmbgefallen/ weil Scipio Æmilianus diese Nacht erwürget/ vnd aus dem mittel geräumet; Es wuste Metellus wol/ wer Scipio gewesen/ nemlich eine Mawr seiner Bürger vnnd Vnterthanen/ ein Schutz der Stadt Rom/ darumb könt er den Schaden/ der aus seinem Tod erwachsen würd/ leichtlich ermessen.

Mit was für Worten/ mit was Trawr- vnd Klagreden sollen wir denn diesen grossen Schmertzen zu erkennen geben/ den wir vber dem Ableiben dieses frommen Königs empfinden/ oder den Schaden ermessen/ den die Evangelische Kirch hiedurch erlitten/ welche nicht einen Heydnischen Scipionem, sondern einen Christ-frommen großmutigen Helden/ einen getrewen Patrioten, einen trefflichen Nutricium, einen rechten Josiam daran verlohren hat? Ach concurrite Cives! kommet her vnd klaget/ kommet her vnd weinet/ mag ich viel besser denn Metellus sagen/ die Mawren vnserer Stadt/ die Mawren vnsers Landes/ die Mawren der Evangelischen Christenheit sind eingefallen.

Ach Elend! ach Hertzleid! ach grosse Noth! Ach Todt/ ach vnerbittlicher Todt/ warumb hastu doch noch zur Zeit nicht verschonet dieses glorwürdigsten Christlichen Königes/ der eines so langen Lebens/ eines so grossen Alters würdig gewesen/Worumb hastu sein Leben so bald abgerissen wie ein Weber/vnd machest mit jhm ein Ende den

Esa. 38, 12.

Tag

Tag für Abend? Worumb eylestu mit jhm also davon/ der doch ein sonderlich Kleinodt vnter allen Königen vnnd Fürsten/ ein Glück des Teutschen Landes/ ein Hoffnung der Bedrängten/ ein Hülffe der Betrübten/ ein Trost der Christenheit gewesen? ô Todt ô Todt/ was für einen vnüberwindlichen Schaden hastu vns gethan mit Hinwegnehmung dieses thewren Helden! Waren doch böser Buben gnug/ daß du dafür einen Verräther/ einen vnnützen müssigen Brotfresser hettest würgen vnd hinweg nehmen können! Ach daß es GOtt erbarm! mag die Frommigkeit/ die Geschickligkeit/ die hohe Königliche Clementz, mögen die hohen Gaben nicht helffen vnd vom Todt erretten?

Ach du thewrer Held/ wie hat dich der Todt allzu bald/ allzu geschwind gefellet? Wie bald hastu doch dein Königliches Blut vergiessen/ dein Heroisches tapfferes Hertz für vns auffopffern müssen. Ach wir ruffen dir billig nach mit den Worten/ mit welchen der heilige Elisæus dem verzuckten himmelfahrenden Eliæ nachgeschryen: O Vater/ mein Vater/ Wagen Israel vnnd seine Reuter! Bistu doch der Wagen Israel vnnd sein Fuhrman gewesen! Bistu doch ein Vater der armen Landsknechte/ ein Vater der betrübten Vnterthanen/ ein Vater vnd Helffer der beträngten Kirchen gewesen! Hastu doch negst Gott den Wagen führen/ lencken/ leiten/ vnnd die Sache glücklich führen können/ Wenn Geschickligkeit/ wenn Frommigkeit/ wenn Clementz wider den Todt helffen können/ so werestu gewißlich nicht gestorben! Ach GUSTAVE, wie bistu so gefallen? Ach du thewrer Held/ wie bistu so vmbkommen? Wir haben ja grosse Frewde an dir gehabt/ deine Liebe ist vns sonderlicher ge-

wesen wie Frawen Liebe. Ach das Hertz im Leibe möchte vns brechen/ so offt wir an deine Trewe gedencken! Gott müsse es dir vergelten/ in Ewigkeit müsse es dir Gott mit viel tausent Frewden belohnen/ daß du vmb vnsernt willen so grosse Mühe hast auff dich genommen; GOTT wolle deiner nimmermehr vergessen / weil du ja seines Worts vnd Namens/ seiner Ehr/ Lehr vnnd betrübten Christenheit nicht vergessen/ vnd vmb jhrent willen Land vnd Leut/ Leib vnd Leben hinan gesetzet hast.

Thren. 2. 1. 3. Ach GOtt/ es thut vns hertzlich wehe/ daß du vns so mit bitterer Wermuth getränckt hast! Ach warumb hastu doch die Tochter Sion vberschüttet mit deinem Zorn/ vnd die Herrligkeit Jsrael vom Himmel auff die Erde geworffen/ vnd hast nicht gedacht an deinen Fußschemel am Tage deines grimmigen Zorns? Worumb hastu doch das Horn Jsrael in deinem Zorn zerbrochen/ vnnd deine rechte Hand hinter dich gezogen / daß der Gesalbte des HERRN/ der vnser Trost war/ ist gefället vnd erwürget worden! Ach GOtt/ warumb sollen die Widerwertigen schmähen/ vnd deinen Namen so gar verlästern? warumb wendestu deine Hand ab / vnnd deine Rechte von deinem Ps. 79. 10. Schoß so gar? worumb lessestu die Heyden sagen/ wo ist nun jhr GOtt?

Wir können aber ô grosser GOtt wider dich weder kürren noch murren / daß du vns diesen Kriegs-Helden weggenommen/ sondern müssen vielmehr demütiglich bekennen/ daß wir mit vnsern grossen Sünden solches wol Dan. 9. 9. verdienet/ Wir wir sind vngehorsam gewesen sampt vnsern Vätern/ vnd haben der Stimme deiner Knechte/ die Jer. 14. 7. du zu vns gesendet hast/ nicht gehorchet / Vnser Missethat haben

haben es wol verdienet/ vnd vnser Vngehorsam ist gros gewesen/ damit wir wider dich gesündiget haben/ Drumb trifft vns ja billich die Straff/ vnd deine Hand ist schwer vber vns/ daß wir vertrocknen vnd verschmachten müchten wie es im Sommer dürre wird.

Ach HERR herrlich vnd von grosser Güte vnd Trewe/ straff vns doch nicht ferner in deinem Zorn/ vnd züchtige vns nicht in deinem Grim/ halt doch deinen Zorn nicht immerdar/ gedencke doch wieder an deine Gnade vnd hilff vns/ handel nicht mit vns nach vnsern Sünden/ vnd vergilt vns nicht nach vnsern Missethaten/ sondern sey vns gnädig/ vnd las dein Angesicht leuchten vber vns.

Tröste doch die höchstbetrübte Königliche Wittib/ welcher das Hertz mit gewalt gleichsam voneinander gerissen/ weil ja jhr halbes Hertz/ jhr Leben/ jhr Frewd vnnd Trost/ vnd negst Gott jhr högster Schatz durch den zeitlichen Todt von jhr getrennet/ daß sie zu einer höchstbetrübten Wittiben worden ist/ Ach GOtt heile das tieffverwundte Hertz/ du hast sie sehr betrübet/ du hast sie mit Wermuth vnd bitterer Gall getränckt/ Denn es ist auff Erden kein gröſſer Schmertzen/ als wenn sich scheiden zwey Eheliche Hertzen/ darumb tröste sie doch wieder/ heile sie doch wieder nach dem du sie geschlagen hast.

Tröste auch das höchstbetrübte Königliche Fräwlein/ welches seinen hertzliebsten Herrn Vater verlohren/ vnd zu einer betrübten Wäysen gemacht.

Tröste die betrübten Vnterthanen/ alle Königliche Hohe vnd Nieder Officirer, Reichs Räthe vnd Beampte/ welche diesen tödtlichen Hintritt allzu schmertzlich empfinden/ alldieweil sie jhres Lands Vaters/ jhres Königes vnd

Schutz Herrn/ jhres Raths vnd Trostes/ darauff sie sich verlassen/ beraubet seyn.

Tröste die hochbetrübte Christenheit / welche einen vermögenden Helffer vnd Gideonem wider Angst vnnd Drangsal hat verlohren. Ach HERR tröste vns wieder vnnd erfrewe vns wieder/ nachdem du vns geschlagen hast: Ach HERR sey mitten im Zorn deiner Barmhertzigkeit doch eingedenck/ dein allmächtiger Arm ist ja allnoch nicht verkürtzet/ der Brunn deiner vberschwencklichen Güte ist ja noch nicht außgeschepffet/vnd du bist ja auch an eine Person nicht gebunden/ du kanst ja noch solche Leut/ solche trewe Helden erwecken/ die es mit der Christenheit auch trewlich vnd auffrichtig meynen/ welche deines Namens Ehre/ vnd Ruhe der bedrängten Christenheit/ auch den langgewünscheten Frieden mit allem ernst suchen vnd befordern.

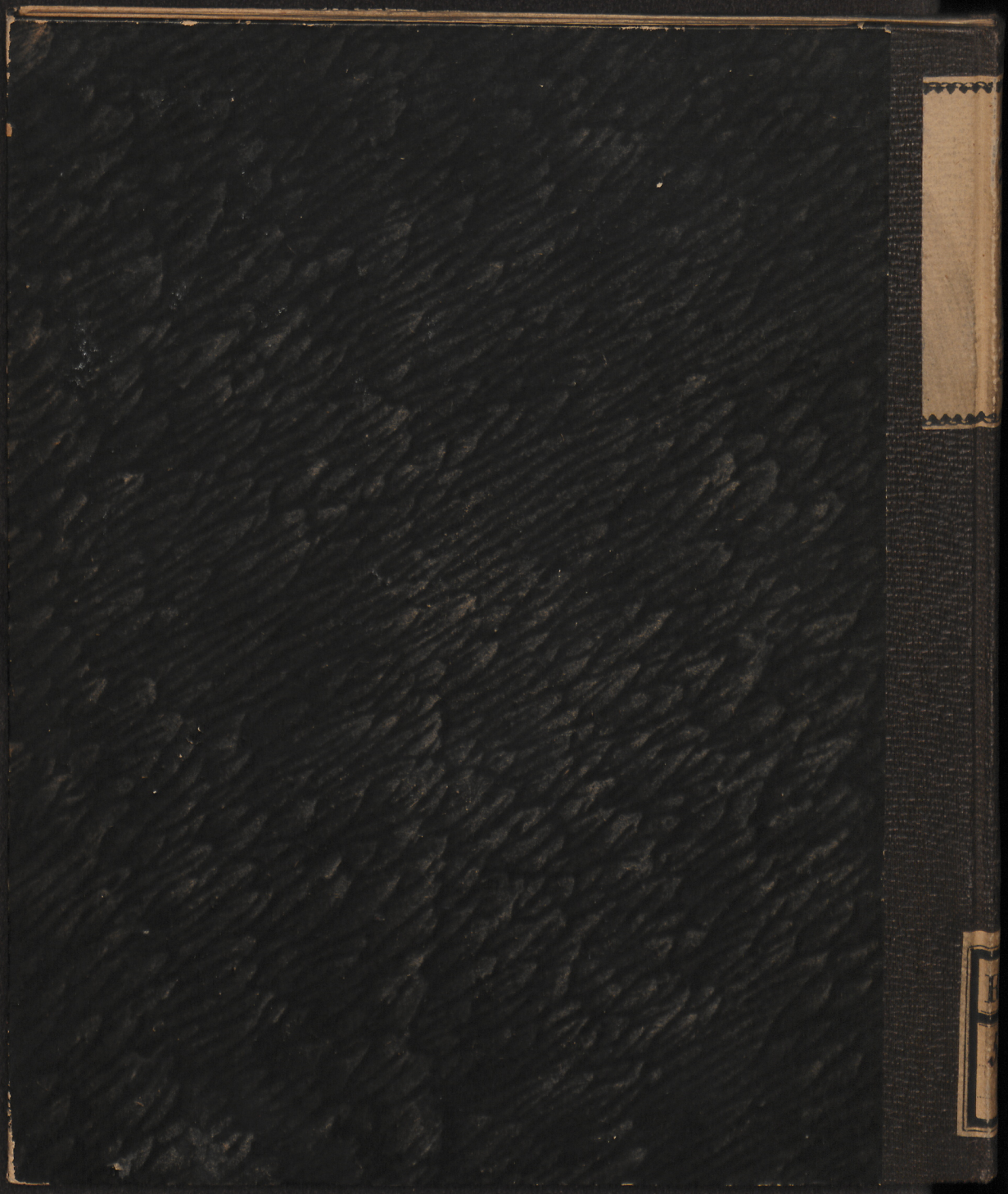
Ps. 46, 1. Ach GOTT sey vnser Zuversicht vnd Stärcke/ eine Hülffe in vnsern grossen Nöthen die vns troffen haben;
Ps. 20, 8. Jene verlassen sich auff Roß vnd Wagen/ wir aber verlassen vns auff deinen heiligen Namen; Darumb mache dich auff HERR vns zu helffen/ schaffe vns Hülff/ denn
Ps. 80, 17. Menschen Hülff ist kein nütze/ Schilt doch darein daß des
Ps. 58, 7. reissens/ raubens vnd brennens ein ende werde/ Zubrich doch die Zähne in jhrem Maul/ zerstoß die Backenzähne
Ps. 76, 11. der jungen Lewen; Wenn Menschen wider dich wüten/so legstu Ehre ein/ vnnd wenn sie noch mehr wüten/ so bistu
Ps. 94, 2. auch gerüst; Darumb erhebe dich du Richter der Welt/ vergilt den Hoffertigen was sie verdienen/ Schütte deinen
Ps. 79. 6. Zorn auff die Heyden die dich nicht kennen/ vnnd auff die Königreiche die deinen Namen nicht anruffen/ Gedencke nicht vnserer vorigen Missethat/erbarm dich vnserer bald/

denn

denn wir sind fast dünn worden/Hilff du vns GOtt vnser Helffer vmb deines Namens Ehre willen/Errette vns vnd vergib vns vnser Sünde/vmb deines Namens willen/Las für dich kommen das seufftzen der Gefangenen/ nach deinem grossen Arm behalt die Kinder des Tods/So wollen wir dir ein Frewden Opffer thun/ vnd deinem Namen in der grossen Gemeine dancken/daß du so tröstlich bist: Stehe vns doch ferner bey/ vnd sende deine Hülffe vom Heiligthumb/ gib doch deiner bedrängten Christenheit den edlen thewren Frieden/ Erhalt vns doch in warem Glauben vnd Beständigkeit zur ewigen Seligkeit/

AMEN.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0044
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0048
DFG

haben es wol verdienet/ vnd vnser Vnge… ros…
gewesen/ damit wir wider dich gesündiget … mb…
trifft vns ja billich die Straff/ vnd deine … oer…
vber vns/ daß wir vertrocknen vnd verschn… ten…
wie es im Sommer dürre wird.

Ach HERR herrlich vnd von grosser… res…
we/ straff vns doch nicht ferner in deinem … chs…
tige vns nicht in deinem Grim/ halt doch d… che…
immerdar/ gedencke doch wieder an deine … ilff…
vns/ handel nicht mit vns nach vnsern S… ers…
gilt vns nicht nach vnsern Missethaten/ … ns…
gnädig/ vnd las dein Angesicht leuchten v…

Tröste doch die höchstbetrübte Kön… ib/
welcher das Hertz mit gewalt gleichsam … ge…
rissen/ weil ja jhr halbes Hertz/ jhr Leben/ … nd…
Trost/ vnd negst Gott jhr högster Schatz … tlie…
chen Todt von jhr getrennet/ daß sie zurei… übe…
ten Wittiben worden ist/ Ach GOtt h… ers…
wundte Hertz/ du hast sie sehr betrübet/ du h… Fer…
muth vnd bitterer Gall getränket/ Denn … den…
kein grösser Schmertzen/ als wenn sich sch… he…
liche Hertzen/ darumb tröste sie doch wied… och…
wieder nach dem du sie geschlagen hast.

Tröste auch das höchstbetrübte Köni… in/
welches seinen hertzliebsten Herrn Vater … zu…
einer betrübten Wäysen gemacht.

Tröste die betrübten Vnterthanen/ … iche…
Hohe vnd Nieder Officirer, Reichs Räth… pte/…
welche diesen tödtlichen Hintritt allzu schn… fin…
den/ alldieweil sie jhres Lands Vaters/ jh… ond…

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730472914/phys_0049
DFG